

**KAB-ArbeitnehmerInnen- und
Familien-Wallfahrt
nach Fährbrück für die
Regionen Würzburg und Schweinfurt
nach Schmerlenbach
für die Region Untermain**

Sonntag, 18. September 2022

ARBEIT.MACHT.SINN



Textheft

Begrüßung durch Wallfahrtsleitung
(alle = betrifft SW, WÜ und AB)
(ansonsten SW, WÜ, AB)

(alle)

Statt der (Frauen-)Nachtwallfahrt, die seit 1966 stattfindet, probieren wir in diesem Jahr eine neue Form. Wir sind gemeinsam mit Männern, Frauen und Kindern unterwegs.

Die Wallfahrt steht unter dem **Thema** „Arbeit. Macht.Sinn“

Bevor wir uns nun auf den Weg machen, noch ein paar Hinweise:
Sie bekommen jetzt ein Liederheft, das uns auf dem Weg begleitet.

SW:

Unser Diözesanpräses Peter Hartlaub steht Ihnen auch gerne für **persönliche Gespräche** zur Verfügung. Er läuft am Ende der Wallfahrtsgruppe. Bei Bedarf gehen Sie bitte direkt auf ihn zu.
Nach der Eucharistiefeier in der Wallfahrtskirche Fährbrück treffen wir uns in der Hubertusschänke in Fährbrück

WÜ:

Unser Stadtverbandspräses Josef Treutlein steht Ihnen auch gerne für **persönliche Gespräche** zur Verfügung. Er läuft am Ende der Wallfahrtsgruppe. Bei Bedarf gehen Sie bitte direkt auf ihn zu.
Nach der Eucharistiefeier in der Wallfahrtskirche Fährbrück treffen wir uns in der Hubertusschänke in Fährbrück

AB:

Uns begleitet der neue Betriebsseelsorger Marcus Schuck. Er steht Ihnen gerne für **persönliche Gespräche** zur Verfügung und läuft am Ende der Wallfahrtsgruppe. Bei Bedarf gehen Sie bitte direkt auf ihn zu.
Nach der Eucharistiefeier in der Wallfahrtskirche Schmerlenbach treffen wir uns in der Klosterschänke Schmerlenbach, Pilgersaal.

1. Station: ARBEIT

Die drei Säulen der Arbeit sind Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit und ehrenamtliches Engagement.

I.

(N.N.)

I.1) Erwerbsarbeit

Die wöchentliche Arbeitszeit für Frauen hat sich in den letzten 15 Jahren verdoppelt. Bei den Männern stieg sie um 20 %. Das hat Auswirkungen auf unser Familienleben. Wir fühlen uns als Teilzeiteltern und Teilzeitpartner und haben das Gefühl, dass uns „die Zeit wegrennt“. Wir empfinden die Erwerbsarbeit immer öfter als – auch durch die moderne Technik – verdichtet, erdrückend und schnelllebig.

(N.N.)

I.2.) Haus- und Familienarbeit

Wie nutzen wir die verbleibende Zeit mit unserer Familie. Hier beginnt die nächste Schwierigkeit: **Nutzen!** Es bleibt wenig Raum für Beisammensein, Reden, Feiern, Lachen, Spielen. Uns läuft die Zeit davon! Wenn früher die ganze Familie das Wochenende gemeinsam verbracht hat, sich im Sport- oder Gesangsverein gemeinsam engagierte, ist heute Action und Freizeitstress angesagt. Allein der Terminkalender der Kinder mit Frühförderung, Musikschule, Fußballtraining, Tennisverein, Fechten und Inline-Skaten fordert die Mutter einschließlich des Fahrdienstes. Konnten Kinder früher noch auf die Straße und nach draußen geschickt werden, können wir sie heute nicht mehr alleine lassen.

(N.N.)

I.3.) Ehrenamtliches Engagement und Gemeinwesen

Und neben all diesen Aufgaben sollen wir uns auch ehrenamtlich engagieren, was viele Frauen und Männer auch tun. Durch die vermehrte Teilhabe am Berufsleben, der Erwerbsarbeit, befindet sich das ehrenamtliche Engagement trotzdem auf dem Rückzug.

Lied: Wo Menschen sich vergessen, GL 841



- 1 Wo Menschen sich ver-ges-sen, die We-ge ver-las-sen.
- 2 Wo Menschen sich verschenken, die Lie-be be-denken 1-3 und neu be-
- 3 Wo Menschen sich ver-bün-den, den Hass ü-ber-winden



(N.N.)

II.2.) Lesung nach Mt 20, 1-16: Jesus Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsherrn, der früh am Morgen sein Haus verließ, um Arbeiter in seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere da-

stehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging, traf er wieder einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter, und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten, bis hin zu den ersten. Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar. Da begannen sie zu murren, und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze getragen. Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht keine Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebenso viel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich (zu anderen) gütig bin? So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.

Lied: GL 812, kleines Senfkorn Hoffnung



1 Klei nes Senfkorn Hoff-nung mir umsonst geschenkt, werde ich dich
2 Klei-ner Fun - ke Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich
3 Kleinne Mün-ze Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich



pflanzen, dass du wei-ter-wächst, dass du wirst zum Bau-me,
näh-ren, dass du ü-berspringst, dass du wirst zur Flamme,
tei-len, dass du Zinsen trägst, dass du wirst zur Ga-be,



der uns Schatten wirft, Fröch-te trägt für al-le, al-le, die in Ängsten
die uns leuch-ten kann, Feu-er schlägt in allen, al-len, die im Finstern
die uns le-ben lässt, Reich-tum selbst für al-le, al-le, die in Ar-mut



sind.
sind.
sind.

Nicht immer schneller

Wer sein Leben liebt,
muss nicht immer Erster sein
und als Sieger vom Platz gehen.
Er muss nicht alles tun,
was andere von ihm erwarten.
Er muss nicht immer mehr erreichen
und sich immer höhere Ziele stecken.
Er muss nicht immer länger arbeiten
und alles immer schneller erledigen.
Wer sein Leben liebt,
darf sich öfter einmal Zeit lassen.

Rainer Haak

Lied: GL 835, wer glaubt, ist nie allein



Kv Wer glaubt, ist nie allein! Du, Herr, wirst mit uns sein mit deiner Kraft, die



Lebenschaft. Wer glaubt ist nie allein! 1 Du bist Je - sus,
2 Du rufst Pet - rus,
3 Du willst Menschen,
4 Du bist Hoff-nung
5 Du bist Chris-tus,



der Sohn Got - tes, al - len Menschne bist du nah. Zur Freundschaft lädst
dei-nen Jün-ger, ei-nen Fel-sen, der uns trägt: Als Fi - scher, als
die dir fol - gen auf dem Weg, der Lie - be heißt. Bleib bei uns mit
al - len Menschen auf den Stra-ßen die - ser Welt. Gib Frie - den und
Tür zum Le - ben, du gibst al - les, du nimmst nichts. Die Lie - be ist



du uns ein. Le - ben in Fül - le willst du uns sein in Zeit und Ewig-
Menschenhirt, füh - re zu - sam - men was sich ver - irrt, in Zeit und Ewig-
dei - nem Geist, Zu - kunft und Hoff-nung er uns ver - heißt in Zeit und Ewig-
Ei - nig-keit! Schenk uns die Wahrheit, die uns be - freit in Zeit und Ewig-
dei - ne Macht. Blei - b, Herr, bei uns Ta - g und Nacht in Zeit und Ewig-



Kv
keit.
keit!
keit!
keit!
keit!
keit!

Auf und Ab

Ich brauche das Auf und Ab,
das hält mich lebendig.
Mir tut die Arbeit gut,
aber auch das Faulenzen.

Ich genieße die Stille
und freue mich auf den Trubel.
Ich liebe das Alleinsein
und bin gern mit anderen zusammen.

Ich brauche Geben und Nehmen,
Nähe und Distanz,
Tag und Nacht,
Sommer und Winter,
sonst gerade ich aus der Balance.

Rainer Haak

Gebet:

Gott segne deinen Weg

Gott segne deinen Weg
die sicheren und die tastenden Schritte,
die einsamen und die begleiteten,
die großen und die kleinen.

Gott segne deinen Weg
mit Atem über die nächste Biegung hinaus,
mit unermüdlicher Hoffnung,
die vom Ziel singt, das sie nicht sieht,
mit dem Mut, stehen zu bleiben
und der Kraft weiterzugehen.

Gottes Segen umhülle dich auf deinem Weg
wie ein bergendes Zelt.

Gottes Segen nähre dich auf deinem Weg
wie das Brot und der Wein.

Gottes Segen leuchte dir auf deinem Weg

wie das Feuer in der Nacht.
Geh im Segen
und gesegnet bist du Segen
wirst ein Segen
bist ein Segen
wohin dich der Weg auch führt.

(N.N.)

Die Frage nach dem gerechten Arbeitslohn hat auch Päpste beschäftigt und hat sich weiter entwickelt. War 1 Denar zur Zeit Jesu die Summe, mit der ein Mann seine Familie für einen Tag ernähren konnte, so ist die Summe heute eine andere. Doch stellen sich uns hier Fragen, die wir mit auf den Weg geben wollen.

Gedanken für den Weg:

Fragen zur Erwerbsarbeit:

- x Was macht das mit mir, wenn Jesus im Gleichnis den Gutsherren den Arbeiter und seine Arbeit höher bewerten lässt, als das Gesetz es vorsieht und jedem den für einen Tag Arbeit den gleichen Lohn bezahlt, egal wann er angefangen hat?
- x Wie fühle ich mich, wenn ich höre, dass Frauen erst im März den gleichen Lohn für die Arbeit verdient/erhalten haben wie Männer schon am 31.12. des Vorjahres?
- x Spricht dieses Gleichnis für ein Grundeinkommen?
- x Motiviert es, und wenn ja, wozu, wenn alle den gleichen Lohn bekommen?

- x Widerspricht das Handeln des Weinbergbesitzers unserer Leistungsgesellschaft?
- x Soll wer mehr leistet, mehr bekommen?
- x Ist das Modell solidarisch?
- x Reicht es, wenn wir um Lohngerechtigkeit in Europa ringen und gut davon leben, dass anderer Menschen Lohn nicht für ihr Leben reicht?
- x Wie müssen wir unser Verhalten verändern, damit alle Menschen von ihrer Arbeit oder Hände Arbeit leben können?

Fragen zur Haus -und Familienarbeit:

- x Wird die Arbeitszeit in Haus und Familie von einem der Erwachsenen geleistet, weil der andere einer zeitaufreibenden Arbeit nachgeht?
- x Sind beide Elternteile an der Bewältigung der Familienarbeit beteiligt?
- x Gibt es in der Familie eine Art Arbeitsteilung?
- x Sind die Kinder einbezogen?
- x Ist die Familienzeit nur noch eine zufällige Zwischenzeit zwischen den auswärtigen Projekte der einzelnen Familienmitglieder
- x Ist es dringend Zeit, dass jedes einzelne Familienmitglied stabile Außenkontakte aufbaut: im Verein, in der Gruppe, Clique, Gemeinde?
- x Oder sind Außenkontakte ungleich verteilt: Der Mann pflegt sie im Beruf oder bei der Übernahme öffentlicher Aufgaben, die Frau sitzt zu Hause und wartet ...?

Fragen zum Ehrenamt:

- x Was „bringt“ mir mein Ehrenamt, was motiviert mich?

- x Habe ich mehrere davon und bin ich evtl. überfordert?
- x Wertschätze ich andere, die ein Ehrenamt ausüben und zeige es ihnen durch Lob?

2. Station: MACHT

Wir haben uns der MACHT gewidmet und sie näher betrachtet.

Macht ist überall! Aber was ist Macht?

Ansehen, Autorität, Einfluss, Geltung, Gewicht, Machtstellung, Stärke, Vermögen, aber auch Führung, Gewalt, Staatsgewalt, Staatsmacht ... Laut Duden sind das die Begriffe, die eine gleiche oder ähnliche Bedeutung wie Macht haben. Diese Begriffe zeigen uns recht deutlich wie „umfassend“ Macht ist.

Macht ist die Möglichkeit, den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen.

Macht kann Gewalt bedeuten. Sie muss es aber nicht. Macht hat grundsätzlich zu tun mit Einflussnahme auf Menschen, Entscheidungen, Abläufe. Nicht nur die gewaltvolle, sondern jede Form von Einflussnahme, ist im Grunde genommen ein Akt von Macht. Macht kann mit einer gewissen Selbstverständlichkeit akzeptiert bzw. hingenommen oder gar gewollt sein. Sie kann aber auch aufgezwungen und erlitten werden. Macht findet überall dort statt, wo Menschen miteinander leben, in Wirtschaft und Gesellschaft, in Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen, Vereinen und Institutionen wie im privaten Bereich der Familie.

Papst Franziskus sagt: Die göttliche Schöpfung wird der Gier nach Macht und Besitz geopfert. Es entsteht eine Diktatur der Wirtschaft „ohne ein wirklich menschliches Ziel“. Wir müssen daran arbeiten, dass das Wort Macht seinen negativen Beigeschmack verliert. Macht soll nicht dazu genutzt werden, sein eigenes Königreich zu bauen, sondern positiv besetzt dem Wohl aller dient.

Macht haben bedeutet auch machen können. Wir brauchen diese Möglichkeit, Dinge zu verändern.

Lied: Komm Schöpfer Geist, GL 351



1 Komm, Schöp-fer Geist, kehre bei uns ein, be -
2 Der du Trö - ster wirst ge - nannt, vom hö -
3 O Schatz, der siebenfältig ziert, o finger Gottes, der
4 Entzünd in uns des Lichtes Schein, gieß Liebe in
5 Treib weit von uns des Feinds Gewalt, in deinem
6 Den Vater auf dem ewgen Thron, lehr uns erkennen



such das Herz der Kin - der dein, er -
chsten Gott ein Gna - den - pfand, du Le -
uns führt, Geschenk vom Vater zugesagt, du, der
die Herzen ein, stärk unsres Leibs Gebrechlichkeit mit
Frieden uns erhalt, dass wir, geführt von deinem
und den Sohn; dich beider Geist, sei'n wir



füll uns all mit dei - ner Gnad, die deine Macht er - schaf - fen hat.
bens-brunn, Licht Lieb und Glut, der See - le Salbung, höchstes Gut...
die Zungen reden macht.
deiner Kraft zu jeder Zeit.
Licht, in Sünd und Elend fallen nicht.
bereit zu preisen gläubig alle Zeit.

Aus dem Evangelium Joh. 18, 33 b – 37:

In jener Zeit fragte Pilatus Jesus: Bist du der König der Juden?
Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir
andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein
Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an
mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein
Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt

wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier.

Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Impuls: Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König.

Die Meinung zum Evangelium...

Die Meinung **des Kaisers**: Wie? Was hat Jesus eben gesagt? Er ist ein König? Wohl nicht ganz auf der Höhe der Zeit. Die Welt gehört den Mächtigen der Welt, also mir, dem Kaiser. Ich habe sie geerbt von meinen Ahnen. Ich bin von Geburt dazu berufen, zu herrschen.

Die Meinung **des Politikers**: Ach was. Wir Politiker beherrschen die Welt. Wir bestimmen die wichtigen Fragen, die Menschen betreffen. Wir sorgen dafür, dass alles geregelt wird. Mächtig auf der Welt sind die Politiker!

Die Meinung **des Managers**: Ich fürchte, da muss ich Sie enttäuschen. Die Welt gehört denen, die Geld haben. Geld ist Macht. Wer Geld hat, hat letztlich das Sagen. Wir Manager haben den internationalen Markt voll im Griff, keine Sorge. An uns kommt keiner vorbei. Die Frage ist beantwortet. Die Welt gehört uns!

Die Meinung **des Forschers**: Unsere Ergebnisse verändern die Welt. Wir Forscher machen uns die Welt so nutzbar, so wie wir sie

brauchen. Wir können der Natur ins Handwerk pfuschen. Wir lassen uns Leben patentieren. Wir bestimmen, wo und was angebaut wird oder welche Arten Menschen am geeignetsten sind zu überleben. Unsere Macht ist so grenzenlos!

Die Meinung **des Militärs**: Krieg und Frieden liegen in der Hand des Militärs. Ein Knopfdruck kann die Welt in Schutt und Asche legen. Wir haben Macht über Leben und Tod. Wir sichern den Industrieländern die Zugangswege zu Rohstoffen und so greifen wir nach fremden Ländern und verleiben uns diese ein. Das ist Macht über die Welt!

Jesus antwortet dem Kaiser, dem Politiker, dem Manager, dem Forscher, dem Militär und mir: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.

Frieden	macht	Reichtum
Reichtum	macht	Übermut
Übermut	macht	Krieg
Krieg	macht	Armut
Armut	macht	Wehmut
Wehmut	macht	Demut
Demut	macht	Frieden

Lied: GL 455 Alles meinem Gott zu Ehren 1. + 3. Str.



1 Al-les meinem Gott zu Eh - ren in der Ar - beit, in der Ruh!
Gottes Lob und Ehr zu mehren, ich verlang und al-les tu.



Mei-nem Gott nur will ich ge-ben Gib, o Jesu, Gnad dazu; gib, o Je-su,
Leib und Seel, mein gan-zes Leben.



Gnad dazu.

2 Alles meinem Gott zu Ehren, / alle Freude, alles Leid! / Weiß ich
doch, Gott wird mich lehren, / was mir dient zur Seligkeit. /
Meinem Gott nur will ich leben, / seinem Willen mich ergeben. /
Hilf o Jesu, allezeit; / hilf, o Jesu, allezeit.

3 Alles meinem Gott zu Ehren, / dessen Macht die Welt regiert, /
der dem Bösen weiß zu wehren, / dass das Gute mächtig wird. /
Gott allein wird Frieden schenken, / seines Volkes treu
gedenken. / Hilf, o Jesu, guter Hirt; / hilf, o Jesu, guter Hirt.

4 Alles meinem Gott zu Ehren, / der dem Himmel uns geweiht, /
unser Leben will verklären / nach dem Leiden dieser Zeit! / Gott
allein will ich vertrauen, / um ihn einst im Licht zu schauen: / Gib,
o Jesu, dein Geleit! / Gib, o Jesu, dein Geleit!

Gebet:

Du kommst als Diener aller,
lebst als Mensch unter Menschen
und wirst durch deine wehrlos-verwundbare Liebe
ein verlassener Mensch.

Du wählst die Karriere nach unten,
durchbrichst das uralte Schema von Herren und Knechten,
erntest dafür Spott und Hohn,
bis zum bitteren Ende.

Du gehst den Weg des Verlierers, des Verrats, des Scheiterns,
der gebundenen Hände, des schweigenden Leidens,
den Kreuzweg als Königsweg.

Du wirst wiederkommen in deiner Macht als König,
damit wir dort sind, wo auch du bist,
für eine ganze Ewigkeit in königlicher Würde.

Lied: GL 458 Selig seid ihr



1 Se-lig sei ihr, wenn ihr ein-fach lebt. Se-lig seid ihr,
2 Se-lig seid ihr, wenn ihr lie-ben lernt. Se-lig seid ihr,
4 Se-lig seid ihr, wenn ihr Frieden macht. Se-lig seid ihr,



wenn ihr La-sten tragt. 3 Se-lig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt.
wenn ihr Gü-te wagt.
wenn ihr Unrecht spürt.



Se-lig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt.

Fürbitten

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt,
Volk von Volk, Klasse von Klasse,

Vater, vergib.

Das Streben der Menschen und Völker
zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist,
Vater, vergib.

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen
ausnutzt und die Erde verwüstet,
Vater, vergib.

Unseren Neid auf das Wohlergehen und
Glück der Anderen,
Vater, vergib.

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not
der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge,
Vater, vergib.

Die Entwürdigung von Frauen, Männern
und Kindern durch sexuellen Missbrauch,
Vater, vergib.

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns
selbst zu vertrauen und nicht auf Gott.
Vater, vergib.

*Seid untereinander freundlich, herzlich und
vergebet einer dem anderen, wie Gott euch
vergeben hat in Jesus Christus.*

Besinnung

Herr Jesus, du bist uns ganz nahe.

Aus der Zeitlosigkeit der Ewigkeit bist du zu uns gekommen:

Ganz nahe unserem Leben, lebst du mit uns;

ganz nahe unserem Weg, gehst du mit uns;

ganz nahe unseren Kämpfen, kämpfst du mit uns;

ganz nahe unserem Schmerz, leidest du mit uns;

ganz nahe unserem Herzen, liebst du mit uns;

ganz nahe unserer Nacht, erleuchtest du uns;

ganz nahe unserer Sündhaftigkeit, verzeihst du uns;

ganz nahe unserer Bosheit, läuterst du uns;

ganz nahe unserer Sehnsucht, erfüllst du uns;

ganz nahe unserer Hoffnung, verheißt du uns Zukunft

Herr Jesus, König unserer Zeit und Ewigkeit

du bist uns ganz nahe und bleibst uns immer nahe,

um uns dereinst ganz mit dir zu vereinigen. Amen

Auf dem Weg zur 3. Station:

Herr, wir haben die schlechten Seiten der Macht gesehen! Du aber zeigst uns in deiner Schöpfung die guten Seiten der Macht.

Beim folgenden Wechselgebet antworten wir mit:

Öffne mir die Augen, Herr

V: Wir wollen darum beten, dass wir mit offenen Augen durchs Leben gehen

A: Öffne mir die Augen, Herr

- für alle Werke deiner Schöpfung
- für das Blau des Himmels

- für das Wirken des Geistes in meinem Leben
- für das Grün unserer Wälder
- für die Wurzeln meines Lebens
- für das Braun unserer Mutter Erde
- für alle Pflanzen zu Wasser und auf Erden
- für alle Kräuter am Wegesrand
- für die Flüsse und Bäche unserer Erde
- für die Quelle meines Lebens
- für alle Tiere dieses Planeten
- für alle Menschen dieser Erde
- für die Menschen in meiner Nähe
- für die Menschen, die mir fern sind
- für die Menschen, die mir fremd sind
- für alles, was lebt auf Erden
- und das Herz und den Verstand

V: Allmächtiger, ewiger Gott. Du hast alles geschaffen, durch dich ist alles geworden. Nichts wäre entstanden, wenn du es nicht gewollt hättest. Manchmal sind wir wie mit Blindheit geschlagen für deine Schöpfung. Wir verschließen die Augen vor dem, was um uns herum geschieht und glauben, es nicht ändern zu können. Öffne uns die Augen, Herr. Lass uns sehen, erkennen und begreifen, dass wir Verantwortung tragen für deine Ideen.

3. Station: SINN

Lied: Dass du mich einstimmen lässt... GL 389, 2 und 6



Kv Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr, deiner



Engel und himmlischen Heere, das erhebt meine Seele zu



dir, o mein Gott; großer König, Lob sei dir und Eh --re!



- 1 Herr, du kennst mei-nen Weg, und du eb - nest die Bahn, und du
- 2 Und du reichst mir das Brot, und du reichst mir den Wein und bleibst
- 3 Und du sen - dest den Geist, und du machst mich ganz neu und er -



führst mich den Weg durch die Wü-ste.
selbst, Herr, mein Be - glei-ter.
füllst mich mit dei-nem Frieden.

6 Und ich dank dir, mein Gott, und ich preise dich, Herr,
und ich schenke dir mein Leben

Rückblicke

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, spüre ich immer, dass es gut ist, so wie es ist – trotz der Tatsache, dass so manches sich anders gefügt hat, als einst erhofft. Rückblicke sind wichtig, denn dadurch kann das eine oder andere Ereignis auf dem eigenen Lebensweg in einem neuen Licht erscheinen. Vieles klärt sich im Laufe der Zeit, und immer wieder gibt es die Erfahrung, dass alles

Sinn macht - auch wenn es nicht leicht einzugestehen ist. Vielleicht ist es sogar lebenswichtig, immer wieder daran zu denken, welche Situationen schon gemeistert wurden, mit welchen Umwegen man auf gutem Boden gelandet ist. Der Blick zurück kann auf diese Weise das Vertrauen in die Zukunft stärken.

Wenn alles seine Zeit hat, liegt darin dann der Sinn meines Lebens darin?

Lebens-Zeiten

Alles hat seine Stunde.

Jedes Geschehen hat seine bestimmte Zeit.

Es gibt

eine Zeit zum Ruhen auf grünen Wiesen

und eine Zeit, um durch finstere Schluchten zu wandern;

eine Zeit, um zu vertrauen und

eine Zeit, um sich auf sich selbst zu verlassen;

eine Zeit der Arbeitssuche und eine des Ruhestands;

eine Zeit des Engagements und eine Zeit des Rückzugs;

eine Zeit mit Macht und gestalten und eine Zeit der Ohnmacht und Ungerechtigkeit;

eine Zeit sich zu kümmern und versorgen zu lassen und eine Zeit Hilfe anzunehmen;

eine Zeit des überfordert Seins und eine Zeit der Langeweile;

eine Zeit der Furcht vor drohendem Unheil und

eine Zeit der Zuversicht auf Schutz;

eine Zeit des Überflusses und eine Zeit des Entbehrens;

eine Zeit der Freundschaft und eine Zeit der Feindschaft;

eine Zeit des Ansehens und eine Zeit der Ablehnung;

eine Zeit des Wohlergehens und eine Zeit der Genügsamkeit;

eine Zeit der Gemeinschaft und eine Zeit des Auseinandergehens.

Und wenn die Zeit des Auseinandergehens bevorsteht,
 kümmert sich der Herr um uns und läutet die Zeit der
 Gemeinschaft wieder ein –
 wie ein guter Hirte, der seine Herde sammelt.
 Das ist die Zeit der Güte und die Zeit der Huld
 von Anfang bis ewig.
 Alles hat eben seine Stunde und seinen Sinn.

Ute Arnold/Susanne Öttinger/Angelika Kneisel
 (Eine koheletische Sichtweise auf Psalm 23)

Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen GL 816

Kv Mei-ne Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein,
 ruhig sein in dir. Du gibst Ge-borgenheit, die kannst alles wen-den.

Fine

Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir. 1 Sor-gen quä-len und
 2 Hast und Ei-le,–
 4 Es gibt Ta-ge, die

wer-den mir zu groß. Mut-los frag ich: Was wird mor-gen sein?
 Zeit-not und Be - trieb nehmen mich ge - fan - gen, ja - gen mich.
 scheinen oh - ne Sinn. Hilf - los seh ich, wie die Zeit ver - rinnt.



Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Va - ter, -
Herr, ich ru - fe: Komm und mach mich frei! Füh - re -
Stunden, Ta - ge, Jah - re ge - hen hin, und ich frag, wo



du wirst bei mir sein.
du mich Schritt für Schritt.
sie ge - blie - ben sind.

Die Geschichte vom erhobenen Zeigefinger

Es war einmal ein großer, erhobener Zeigefinger, der sehr unzufrieden war mit seiner eigenen Situation: Überall bekamen die Menschen, denen er vorgehalten wurde, ernste Mienen, schauten ihn ehrfürchtig an und begannen zu grübeln. Nur ganz selten begegnete ihm ein freudiges Gesicht, und der Zeigefinger dachte dann jedes Mal, alles sei gar nicht so schlimm. Doch es dauerte immer nur einen Augenblick, dann schauten ihn aus den fröhlichsten Augen betroffene Blicke an. Dem erhobenen Zeigefinger gefiel das ganz und gar nicht, und so begann er, den Menschen vorzuhalten, dass sie doch fröhlicher sein sollten, nicht immer so ernst und so verkrampft, nicht ganz so ehrfürchtig, dafür etwas erlöster. Und weil die Menschen, die ihm zuhörten, feststellten, wie wenig fröhlich sie waren, bekamen sie ein schlechtes Gewissen. Und wenn der Zeigefinger ihnen erzählte, dass sie doch an die anderen Menschen denken sollten und sie mit Fröhlichkeit und Freude anstecken sollten, schauten sie betroffen zu Boden. Je mehr der erhobene Zeigefinger ihnen vorhielt, dass sie doch eigentlich ganz anders sein müssten, eben freudiger, desto mehr verloren sie die Reste an Freude, die noch in ihnen geblieben war.

Nach einiger Zeit gab der Zeigefinger auf. «Die Menschen sind nicht mehr zu ändern», murmelte er leise und hörte auf, ihnen ins Gewissen zu reden. «Vielleicht gibt es die Freude ja gar nicht mehr», dachte er betrübt. Der nicht mehr so ganz erhobene Zeigefinger begann, seine Aufgabe zu vergessen und er bemerkte, dass er noch andere Fähigkeiten hatte, als sich zu erheben und Moralpredigten zu halten. Und um es einfach einmal auszuprobieren, tat er sich mit einigen anderen Fingern zusammen - insgesamt waren es zehn, glaube ich - und begann zu musizieren. Ganz ohne Absicht, nur aus Spaß an der Musik, ging er nun ganz in seiner neuen Aufgabe auf. Und als er gerade mal einen Augenblick Zeit hatte (sein Nachbar, der Mittelfinger, spielte soeben sein Solo), da bemerkte er viele aufmerksame Gesichter, die ihm zusahen und zuhörten. Und - was er nicht erwartet hatte - auf den Gesichtern spielte das, was er immer gepredigt hatte: Die Freude. «Also, so was!» pfiff der Zeigefinger und spielte vergnügt weiter.

A. Tobias

Stille

„Das Gebet der fünf Finger“ mit Papst Franziskus

(Wenn man sich die Form der Hand anschaut, kann man sie auf eine neue Art benutzen: Die fünf Finger, die die Hand bilden, können fünf Gebetsvorschläge werden. Es handelt sich hierbei um eine Tradition aus dem angelsächsischen Raum. Als Papst Franziskus Bischof von Buenos Aires war, empfahl er sie als einfache Gebetsform, die für alle geeignet ist und in jede Situation passt.)

Das Gebet des Daumens

Der Daumen ist der Finger, der uns am nächsten steht. So denken wir zuerst an die Menschen, die uns am wichtigsten sind. Wir beten in Stille für sie.

– **Stille** –

Herr, gib den Menschen, die wir lieben, Verwandten und Freunden, Gesundheit an Seele und Leib. Mögen sie dich von ganzem Herzen lieben und dir auf dem Weg der Güte und Barmherzigkeit folgen. Hilf ihnen, deinem Evangelium treu zu sein. Bewahre sie in deinem Frieden und deiner Freundschaft.

Das Gebet des Zeigefingers

Der folgende Finger ist der Zeigefinger. Er lädt ein, für diejenigen zu beten, die lehren, informieren, erziehen und heilen, wie Lehrer, Journalisten, Ärzte und Priester. Sie brauchen Unterstützung und Weisheit, um anderen den richtigen Weg zeigen zu können. Wir beten in Stille für sie.

– **Stille** –

Herr, begleite alle mit deiner Weisheit, die dazu berufen sind, anderen etwas beizubringen, sie zu begleiten und ihren Körper und ihre Seele zu heilen. Mögen sie das Gute im Licht des Evangeliums voranzubringen.

Das Gebet des Mittelfingers

Der Mittelfinger ist der längste Finger. Er soll an Menschen in leitender Stellung erinnern, wie Staatsoberhäupter, Parlamentarier, Unternehmer und Führungskräfte. Sie sind für das Schicksal vieler Menschen verantwortlich. Aus diesem Grund sollte für sie gebetet werden. Tun wir es in Stille.

– **Stille** –

Herr, erleuchte alle mit deiner Weisheit, die die Zukunft unserer Länder mitverantworten. Mögen sie die Freiheit und die Gerechtigkeit voranbringen, den Respekt, die Menschenwürde und den Frieden zwischen den Völkern. Mach, dass ihnen mehr als alles andere das Wohl Aller am Herzen liegt.

Das Gebet des Ringfingers

Der Ringfinger ist der schwächste unserer Finger, was jeder Klavierlehrer bestätigen kann. Er soll uns daran erinnern, für die Schwächsten zu beten. Sie brauchen unser Gebet ganz besonders. Er erinnert aber auch daran, für die Ehepaare zu beten, die den Ring der Treue tragen.

– **Stille** –

Herr Jesus Christus, du hast unsere Schwäche auf dich genommen und hast uns den geheimnisvollen Wert des Leidens offenbart. Steh allen bei, die krank sind, leiden und sich in Schwierigkeiten befinden. Lass sie deine Nähe und deinen Trost spüren.

Das Gebet des kleinen Fingers

Der kleine und letzte Finger unserer Hand soll uns daran erinnern, dass wir vor Gott klein sind, und dass wir uns nicht über andere erheben sollen. Er lädt ein, für uns selbst zu beten: Nachdem für die anderen gebetet worden ist, können wir nun unsere eigenen Bedürfnisse aus einer anderen Perspektive anschauen und vor Gott bringen. Tun wir es in Stille.

– **Stille** –

Nimm und empfange, Herr, meine ganze Freiheit mein Gedächtnis, meinen Verstand und meinen Willen, alles, was ich besitze. Du hast es mir gegeben. Dir, Herr, gebe ich es zurück. Alles, was ich habe, ist dein: Mach daraus, was du willst. Nur deine Liebe und deine Gnade schenke mir. Dann bin ich reich genug und suche nichts weiter.

Lied: Meine engen Grenzen, GL 437



1 Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich.



Wandle sie in Wei-te; Herr, erbarme dich.

2 Meine ganze Ohnmacht, / was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Stärke; / Herr, erbarme dich. :|

3 Mein verlornes Zutraun, / meine Ängstlichkeit, bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Wärme; / Herr, erbarme dich :|

4 Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Heimat; / Herr, erbarme dich. :|

Das Gebet löst nicht alle Schwierigkeiten des Lebens,
aber die Schwierigkeiten lösen sich im Gebet.

Vater unser im Himmel.

Wir sprechen das Gebet immer wieder und immer wieder.
Die Verantwortung für die Welt und die Menschen liegt in
unseren Händen: An uns liegt es, ein Stück Himmel auf Erden zu
schaffen.

Geheiligt werde dein Name.

Dieser Name soll uns bewegen und ermutigen,
damit wir nicht umsonst Christen heißen,
sondern es sind, im Wort und in der Tat.

Dein Reich komme.

Es wächst mit jedem guten Wort.
Es blüht mit jeder Verantwortung.
Es reift mit jedem Neubeginn.
Es ist schon mitten unter uns.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Wenn wir hören und gehorchen.
Wenn wir uns tragen und ertragen.
Wenn wir uns halten und loslassen.
Wenn wir uns umarmen und lieben.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Gib uns Arbeit und Auskommen, so bitten wir,
aber lass die Arbeit nicht zur Last werden.
Zeit füreinander zu haben, ist wie das tägliche Brot.

**Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.**

Damit wir uns zurücknehmen
Und uns am anderen freuen können,
damit wir sein dürfen, wie wir sind.
Menschen für Menschen.

**Lass uns nicht in der Versuchung fallen,
sondern erlöse und von dem Bösen.**

Dann können wir wachsen in deiner Kraft,
gedeihen in deiner Liebe,
geborgen sein in deinen Armen.

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

Ja, so soll es sein. Amen.

Segen

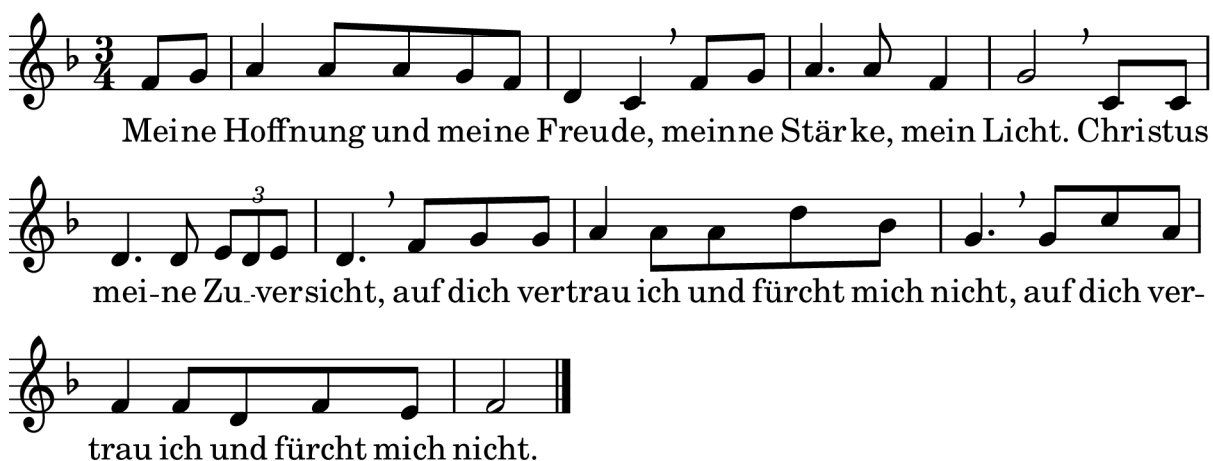
Geht mit der Ansage,
dass uns Gott wichtig nimmt
und deshalb sein Tun
mit unserem Tun verbindet.
Dass Gott durch uns handelt
und nicht ohne uns
den Hunger nach Gerechtigkeit
in dieser Welt stillt.

Geht mit der Absage
an alle Trägheit,

die die größte Sünde der Gegenwart ist,
an alle Feigheit,
die uns daran hindert, den Mund aufzutun
für die Stummen und Schwachen,
an alle Ungerechtigkeit im Kleinen und Großen,
die wir oft als unabänderlich hinnehmen.

Geht mit der Zusage,
dass Gott bei uns und mit uns ist,
wenn wir in seinem Namen
hinausgehen und handeln.

Lied: Meine Hoffnung, meine Freude, meine Stärke, GL 365



Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht. Christus
mei-ne Zu-versicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich ver-
trau ich und fürcht mich nicht.

Auf dem Weg zur Kirche:

Gott, du suchst unsere Nähe,
wenn wir mit alltäglichen Dingen beschäftigt sind.
Gott, du bleibst bei uns
im Lärm und in der Hast des Alltags.
Öffne unsere Augen für die unsichtbaren Geschenke,

die du uns jeden Tag gibst. Amen

Impulsfragen

- Was ist mir wichtig in meinem Leben?
- Sehe ich meine Arbeit als Last oder als Bereicherung?
- Hat mein Leben Sinn jenseits von Arbeit und Leistung?
- Wie fülle ich die Zeit sinnvoll, die mir geschenkt ist?
- Achte ich auch auf meine Bedürfnisse?

Geschenke im Alltag

- x Halten Sie einmal mitten im Alltag inne und blicken Sie bewusst darauf, was Sie gerade tun.
- x Nehmen Sie beim Wäscheaufhängen die Feuchtigkeit und den Duft frisch gewaschener Kleidung wahr oder fühlen Sie das warme Wasser beim Aufwischen des Bodens.
- x Denn selbst alltägliche Hausarbeiten sind ein Geschenk – Wenn wir sie als solches betrachten.

Litanei der Sorgen und Hoffnungen

V: Unser Leben, Herr, ist geprägt von Sorgen und Ängsten, aber auch von Glauben und Hoffnungen. Unsere Sorgen kannst du uns nicht abnehmen, aber du kannst helfen, sie zu ertragen. Nicht alle unsere Hoffnungen wirst du erfüllen, aber du schenkst uns die Hoffnung auf ein erfülltes Leben. So rufen wir zu dir:

V: Mit unseren Sorgen und Ängsten

- um deine Schöpfung
- um die Güter der Erde
- um Erde, Luft und Wasser
- um Tiere und Pflanzen
- um alles Lebendige

A: ... kommen wir zu dir.

V: Mit unserer Hoffnung

- auf den Erhalt der Schöpfung
- auf saubere Luft und Gewässer
- auf gesunde Lebensmittel
- auf eine intakte Natur
- auf ein würdiges Leben

A: kommen wir zu dir.

V: Mit unseren Sorgen und Ängsten

- um unsere Familien
- um unsere Kinder und Jugendlichen
- um unsere Beziehungen
- um unsere Alten und Kranken
- um unsere Einsamen und Alleinlebenden

A: kommen wir zu dir.

V: Mit unserer Hoffnung

- auf gelingendes Familienleben
- auf Freundschaften unserer Kinder
- auf mehr Partnerschaft
- auf gute Pflege und Betreuung
- auf mehr Gemeinschaft

A: kommen wir zu dir

V: Mit unseren Sorgen und Ängsten

- um unsere tägliche Arbeit
- um unsere Arbeitsplätze
- um unsere Auszubildenden
- um unsere Arbeitssuchenden
- um unseren Lebensunterhalt

A: kommen wir zu dir

V: Mit unserer Hoffnung

- auf den Erhalt unserer Arbeitsplätze

A: kommen wir zu dir

- auf Anerkennung unserer Arbeit
- auf mehr Ausbildungsplätze
- auf Arbeit für alle
- auf eine gerechte Entlohnung

V: Mit unseren Sorgen und Ängsten

- um die ganze Gesellschaft
- um eine kinderfreundliche Gesellschaft
- um eine solidarische Gesellschaft
- um eine demokratische Gesellschaft
- um eine gerechte Gesellschaft

A: kommen wir zu dir.

V: Mit unserer Hoffnung

- auf eine lebensbejahende Gesellschaft
- auf Frieden
- auf Gerechtigkeit
- auf Toleranz
- auf Ehrlichkeit

A: kommen wir zu dir.

V: Mit unseren Sorgen und Ängsten

- um Glaube und Kirche
- um den Fortbestand unseres Pfarreilebens
- um unsere christlichen Werte
- um das Engagement unserer Ehrenamtlichen
- um die Vermittlung des Glaubens

A: kommen wir zu dir.

V: Mit unserer Hoffnung

- auf eine lebendige Kirche
- auf mehr Nächstenliebe
- auf mehr Berufungen

A: kommen wir zu dir.

- auf mehr Einheit in Verschiedenheit
- auf mehr Nachfolge

V: Unser Vater im Himmel, du weißt um unsere Ängste und Nöte und kennst auch unsere Hoffnungen. Bei dir ist alles gut aufgehoben. Bei dir finden wir Gehör für unsere Anliegen. Schenke uns deinen Beistand, deine Wegbegleitung und deinen Segen. Amen.

Frank Greubel